Von Cassia. Cap. XI.

Cassia/derselben Blumen/ Röhren/ Blat vnnd Samen.

Cassia solutiua, ipsius nimirum flos, siliquæ, folium & semen.

Cassia Monspeliensium, cum suo flore, fructu, & cortice radicis.

A

B

Gestallt.

CAssia/welche man jetzund gemeiniglich zu linden Purgationen braucht/wechst in Aegypten auff einem hohen Baume. Dieses Baums eusserliche Rinde ist aschenfarb. Das Holtz jnnwendig fest/ vnd derb/ nahe gegen den Rinden gelb/ an dem jnnertheil oder Kern schwartz/gleichermassen wie das Frantzosenholtz/ Guaiacum genannt. Er hat auch grosse Wurtzeln/wie der Nußbaum. Die Bletter sind spitzig. Der gantze Stamm reucht starck/ dieweil er frisch ist/ alsbald es aber dürre wirdt/ verleurt er den Geruch. An den ästen hangen Röre/ fast einer Elen lang/ vnd bißweilen länger/sind rund/derb/schwartzbraun/ jnnwendig mit weichem/kolschwartzen/ süssem Marck gefüllt/ doch ligt solch Marck nicht gantz an einander/ sondern ist mit vielen holtzächten lämlen vnd wendlen vnterschieden. Zwischen jedem lämlen stecken harte Kernen/ anzusehen wie kleine Hertzlen/vnd denen in S. Johannsbrot fast ehnlich/ daß man sie beyde nicht wol von einander erkennen kan.

* Wenn man die Kern wol eynweicht/vnd fleissig wartet/gehet dieser Baum auff aller ding wie das Johannsbrot/ jedoch bekompt er darnach länglichte Blätter/ wie an dem Pfirsingbaum/ die Blumen seind gelb/ fast wie an der Genista, wie mir dieselben an einem Ast mit Blettern der hochgelehrte Herr Bernhardus Paludanus, der Artzeney Doctor/der in Ægypto vnd andern weiten Orten gewesen/vnd alles mit grossem fleiß erforschet/neben andern viel frembden schönen Sachen verehret hat.*

Stell.

Cassia wechst in gebawtem Erdrich. Die allerbesten Cassienröre werdē von Nemphi/vnd Alexandria auß Aegypten zu vns gebracht/ sind frisch/schwer/ derb/ nicht sehr dick/liecht/vnd so man sie schüttelt/ höret man die jnnwendige Kernen nichts rauschen.

Dann

C Dann wo sie rauschen/ist es ein anzeigung/daß der natürliche Safft darinnen außgedorret sey.

* Sie wechset nicht allein in den Orientalischen Indien/wie man sie gemeiniglich nennet/sondern auch in America, in der Insel S. Dominici & S. Ioh. De portu diuite.*

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Cassia ist warm vnd feucht im ersten Grad.

In Leib.

Man braucht allein das Marck auß den Rören / das nennet man in Apotecken Florem Cassiæ, es lescht die Hitz der Cholera oder Gallen. Treibt auch diese Choleram sampt dem Phlegmatischen Schleim durch sanffte Stulgänge. Man mag es geben zu jeder zeit/alten vnd jungen Leuten/ja den schwangern Weibern/vnd Kindern/ ohn alle schew vnd schaden. Sein Wirckung erstreckt sich nit weiter dann vber den Magen vnd Därme. Die Gelehrten Artzte geben es gewöhnlich vnd sicherlich vor der Aderlasse / in den strengen Fiebern/vnd andern hitzigen Gebresten. Welche schwache Därme haben in denen erregt es etwa ein auffblähung/sonst ist es gar vnschädlich/ doch wirdt auch diß Schädle benommen mit zugethanen Zimmetrörlein/Imber/oder Anis. Man mag es auff einmal zweyer oder dritthalb Loht schwer eynnemmen/entweder allein essen/ oder in einer warmen Hünerbrühe zertreiben vnd trincken / mit obgedachtem Zusatz. Die gelehrten Artzte mischē zu zweyen Loten Cassiæ, ein halb Loht deß bittern Puluers/Hiera Galeni genannt / vnd solchs ist gar wol geordnet/denn Hiera schärpffet vnd fürdert die Cassia zur purgierung / erwermet vnd stärcket den Magen / wehret auch der Auffblähung. Dieweil aber Hiera die Cassia (die doch an jhr selbst lieblich ist) verbittert / so formiert man auß dieser Mixtur fünff oder sechs Küglen / bestreuwet sie mit Zucker/ vmbwickelt ein jedes besonder mit einem bissen Oblat (zuvor in Wein oder Bier eyngenetzt)
D vnd schlingets also gantz hinab/so empfindet man die Bitterkeit fast nichts.

* Man pflegt auch die grünen vnd noch nicht allerding zeittige Cassiæ Rörlein in Ægypto mit Zucker eynzumachen / vnd also gen Venedig bringen / welches doch nicht mehr so gebreuchlich wie zuvor / dieweil dadurch die andere Cassia reiff zu werden verhindert ist worden/so ist auch sonst allerley Betrug damit vntergeloffen.*

Weme der Stein viel leyds thut / vnd offt pflegt anzustossen / der sol alle Monat einen Tag früh frisch außgezogene Cassia brauchen/so gehet der Schleim auß dem Magen vnd Därmen durch den Stulgang / auß welchem Schleim in den hitzigen Nieren Sand vnd Stein gebacken wirt/gleich wie auß Leim im Brennofen ein Ziegel. Ja etliche schreiben/der Stein könn im Menschen nicht wachsen / so man alle Tag eine stund vor dem frühessen drey quentle Cassia eynnimpt.

So sich jemands besorget einer hitzigen Geschwulst oder Geschwür im Magen/ der wirt für solcher Kranckheit mit Gottes hülffe gesichert/so er täglich ein halbe stunde vor der Mahlzeit/früh oder abends/ein Loht frischer Cassia isset.

Wem die Augen wehe thun von scharpffen hitzigen Flüssen / der sol zu Nacht/ wenn er schlaffen gehet/zwey Loht Cassia eynnemmen/es lindert die schärpffe / vñ zeucht den Fluß herab.

* Die irren/welche vermeynen / daß der Kern von der Cassia oder Samen auch purgiert/dann viel mehr sie zusammen ziehende art haben.

Dergleichen ist auch nicht zu gläuben/daß die Rinden dieser Rören gesotten / die Menses vnd secundinam fort treiben sollen.*

Auffen.

Cassia außwendig angestrichen/leschet die Feuwerfarbige Geschwulst/oder Rotlauff/Erysipelas genannt/auch andere hitzige Apostemen auff der Haut. Dienet wider das Zipperle/Podagra/vnd Gliederwehe.

Mit

Mit Mandelöl vermischt/vnd die Brust damit geschmiert/weñ einem enge darvmb ist/hilfft es kräfftig. A

Casiam nennen die Arabier heutiges Tags Hiarxambar, wiewol in Auic. lib. 2. cap. 197. nicht recht Chiarsamdar gesetzt ist worden.*

* Casia Monspelliensium.

DJeses Gewächß findt man viel vmb Rom/vnd auch vmb Narbona in Franckreich/ist einer Elen oder anderthalb hoch/ hat einen Stengel wie das Spartum, die Bletter seyn wie an der Thymelea oder am Lauendel/ Im Junio stehets dick voller Blümlein/wie an dem Oelbaum/die grünlicht gelb sind. Darauß werden viel roter Beerlein/die dem Meer Asparago sich vergleichen/ seind gantz klibrich. Von etlichen wirt der Wurtzel Rinden für die Cassiam ligneam gebraucht.*

Jon Zimmetrind.

Vgedachte Purgierende Cassia bringet mir allhie zu gedächtnuß Casiam ligneam, odoratam, das ist vnsere gebreuchliche Zimmetrind/deñ das ware Cinnamomum, von welchem Dioscorides schreibet/ haben wir nicht/wöllen bey dem vnsern bleiben/ vnd sagen/daß der Zimmet oder Canell sey eine Rinde eines Baums/welches gestallt ich allhie nit hab können abmahlen/denn er wechst in gantz Europa nicht/sondern allein in India, doch wie ich erfinde/ist gedachter Baum an grösse vnnd gestallt der Schaffmüllen gleich.* B

Gestallt.

* Wer nach der läng von der Zimmetrinden etwas gründtlichs wil vernemmen/der lese den Garziam de Horto, der viel jar in India ein Medicus gewesen ist/der beschreibet den Baum/daß er sey in der grösse deß Oelbaums/mit auffrechte ästen/ die Bletter seind an gestallt wie deß Lorbeerbaums/an der Farb wie der Citronen/die Blum weiß/die Frucht rund vnd schwartz/in der größ einer Haselnuß/oder kleinen Oliuen. Er vermeynt auch/daß Cinnamomum vnd Casia nicht sollen also vnterscheiden werden/wie die Alten gemeynt haben. Auß den Wurtzeln deß Baums/wenn man sie auffschneidet/pflegt ein Safft zu fliessen/der wie Campher reucht/Aber diß ist hart verbotten/auff daß die Bäum nicht verderbt werden. Dieweil deß gantzen Baums eigentliche Conterfeiung noch nit zu bekoñen gewesen/hab ich zu wenigsten diß Blatt/ sampt dem Stengel wollen lassen hie zu setzen. Die kleine Eichelein aber/so dabey gemahlt/seyn nicht deß Zimmetbaums Frücht/wie jr viel glauben/sondern eines andern frembden Gewächs/dann es mit denselben zu vns gebracht wirt/welches die Alten Jolir oder Malahather genañt/davon mag man weiter lesen Garziam de Horto. libr. 1. cap. 19. sampt deß H. Clusij annotationes.*

Stell.

* Dieser Bäum wachsen viel in Zeilan, vnd nicht so gut in Maluar vnd Iaoa oder Iauan, viñ alle von von sich selber. Zeilan aber vermeynen viel es sey bey den alten Taprobana, andere/es sey Samatra gewesen/Auch schreiben andere/daß man jn find in den Peru, in einem Land Sumaco genannt.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Zimmetrind ist heiß vnd trucken fast im dritten Grad.

In Leib.

C Zimmetrinden eines quentlen schwer mit warmen Wein getruncken/ zertheilt die groben Bläste vnd Winde/ fürdert den Harn/ vnd der Frauwen zeit/ treibet auch fort/ die langseumende Geburt vnd Bürdle. Hilfft dem erkalten Magen/ Lebern/ vnd Hirn. Widerstrebt dem Gifft. Stärckt das Hertz. Öffnet die Verstopffung in der Geelsucht/ vnd anfangenden Wasserseuch. Macht das Gesicht klar/ so man sie mit Augentrost in Wein trinckt. Ist auch nützlich wider die Phlegmatische langwirige Fieber/ so man sie mit den Syrupen siedet. Ein edel Gewürtz/ wie das alte Sprichwort lautet: Miror, quòd moritur homo, qui vtitur cinnamomo.

Zimmetwasser.

Auß Zimmetrinden distilliert man ein herrlich Wasser also: Nim̃ der besten Zimmetrörlen ein Pfund/ stoß sie zu grobem Puluer/ thu es in ein zinnen Kandel/ geuß darauff Rosenwasser/ vnnd guten weissen heissen Wein/ beydes drey Pfund oder Maß/ misch darzu Saltz/ so viel du mit dreyen Fingern begreiffest/ oben vermache die Kandel zu/ laß sie an einem warmen ort stehen/ vier vnd zwentzig stunden lang/ bißweilen rüre es/ darnach thu diß alles in ein gläsene Kolben/ die außwendig mit Leym vmbstrichen ist/ stell sie in Bremofen/ beschütte sie vmb vnd vmb mit durchsibter Aschen/ also daß die Kolben halb in der Aschen/ halb heraussen stehe/ setz darnach den Helm darauff/ vnd vnter den Schnabel ein ander Glaß/ dareyn das gebrannte Wasser abfliesse. Do diß Glaß dem Schnabel angesetzt wirdt/ schlag rings herumb ein Leinen Thüchlen/ mit eineinem Tayglen auß Mehl vnd Eyerklar angestrichen. Leg Feuer vnter den Ofen/ vnd distillier es Das Wasser so zum ersten fleußt/ ist das aller best/ das ander gibt dem ersten nicht viel zuvor/ das geringste kompt zur letzte. Die Probe deß guten Wassers ist ein Milchfarbe. Solch Wasser wirt auch köstlicher distilliert/ so man die gläsen oder zinnen Kolben ohne Leym in Balneum Mariæ, das ist/ in siedent Wasser stellet.

* Man distilliert auch auß den Blumen ein wolriechend Wasser/ aber viel lieb-
D licher ist das/ so man auß der frischen Rinden pflegt zu machen/ welchs ein sondere kräfftige Artzney ist zu dem Grimmen. *

Diß Zimmetwasser getruncken/ gibt dem Menschen Krafft wider alle Kranckheiten/ so sich von Kälte erheben/ denn es erwermet vnd sterckt die Glieder/ verzehrt den Schleim vnd Winde. Stillet das grausen/ widerwillen deß Magens/ vñ Bauchgrimmen. Wendet die Ohnmacht/ leßt das Gifft nicht zu Hertzen tretten. Treibt den Harn/ die Frawenzeit/ vnd hat ein sonderliche gute eygenschafft zu der Mutter. Hilfft wider das keichen/ tropffen/ krampff/ vnd fallende sucht. Macht einen guten Athem.

Die Apotecker köñen auch mit Zimetwasser die weisse Stärckzeltle/ Manus Christi genannt/ conficiern/ sind viel lieblicher vnd kräfftiger/ denn von Rosenwasser. Deßgleichen mischt man auch etliche Tropffen deß Zimetwassers zu den purgationen. Item zu den Sirupen/ welche man wider die verstopffung in zähen/ schleimigen Fiebern gibt/ da thut es trefflich wol/ hab viel guter Curen damit verrichtet.

* Das Zimmetöl ist noch zu allen viel kräfftiger/ wenn man damit Manus Christi macht/ oder drey tröpfflin auff ein mal gibt/ ist sonderlich gut zu sterckung deß Hertzens vnd kalten schleim der Brust. *

Aussen.

Zimmetrinden zu Puluer gestossen/ mit Honig vermischt/ vnd angestrichen/ tilget auß die Flechten.

* Das Zimmetrinden Oel mit Genßschmaltz vermischt/ ist sonderlich kräfftig in den Contracten Gliedern. Item/ mit etlichen Hertzsälblin in den abkrefften vermischt/ vnd damit das Hertz geschmieret. Es ist auch das Zimmetöl/ sonderlich welchs man auß den Bäumen druckt/ zu den kalten Magen vnd Nerven sehr gut. *

Zimmetrinde heißt Griechisch Κιννάμωμον. Arabisch Darseni. Lateinisch Cinnamomum. Welsch Cannella. Spanisch Canela. Frantzösisch Canelle. Behmisch Skořice.

Von